

Zuger Zeitung
Sa, 17. 9. 1994

Der Countdown läuft

Der Zuger Singkreis probt sein Jubiläumswerk

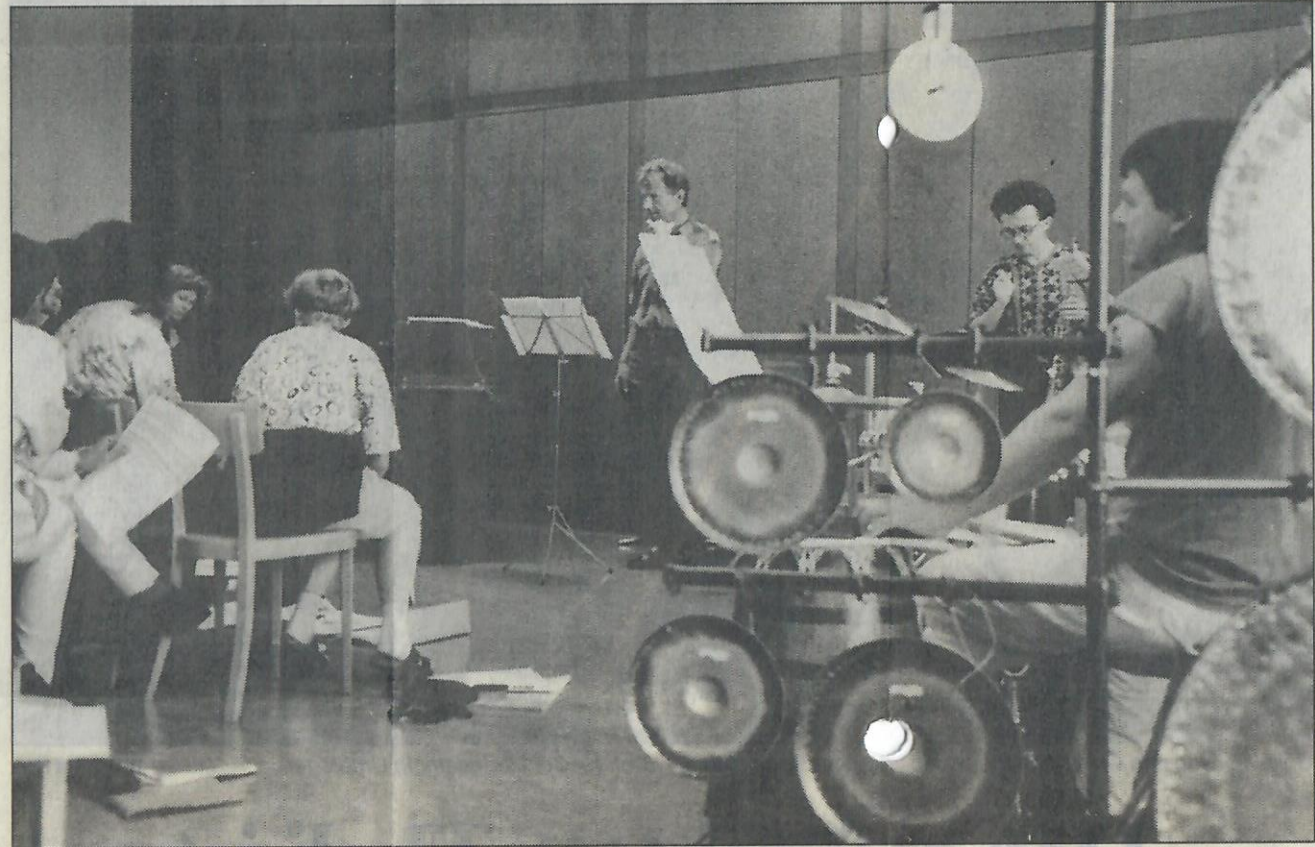
Auf dem Gottschalkenberg, in zugerischer Abgeschiedenheit, fand sich der Zuger Singkreis für ein Wochenende zusammen, um erstmals die Uraufführung des Werks zum 10-Jahr-Jubiläum vom 1. und 2. Oktober im Plenum zu proben, und um auch erstmals das Werk in seiner Fülle zu erahnen. Gemeinsam mit den Instrumentalisten, dem Komponisten Mani Planzer und dem Dichter Max Huwyler wurde ausprobiert, gearbeitet, getüftelt, und – so viel vorweg – ein hochspannender Anlass vorbereitet.

● Von Philipp Michelus

Die Hand schon auf der Türklinke zum Probenraum, nur mit einem Ohr dem vermeintlichen Gerede lauschend, so wollte ich mich in den Raum begeben – bis die Rhythmik des Geredes und die Begleitung des Schlagzeuges ins Ohr drang, und es mir wie Schuppen von den Augen fiel: Das Sprechen war Teil der Komposition welche der Zuger Singkreis gerade probte. Gemurmelt, Gezischt – und dann plötzlich der jazzige Rhythmus eines mitreissenden Liedes; die Türklinke war schnell wieder losgelassen! Was da die Tür durchdrang, klang nach harter Arbeit und nach hart Erarbeitetem, das zu unterbrechen schwerfällt, selbst wenn die Pause nicht zur Musik gehört, sondern aus Organisationsgründen eingeschaltet wird.

Leben ins Werk

Mani Planzer, der seit Probenbeginn im März den Zuger Singkreis immer wieder mit taufrischen Teilen aus dem Werk «Zu-g-ehört» versorgt hatte, war selbst darum besorgt, das die Wochenendprobe dazu beiträgt, dem Werk das notwendige Leben einzu-



Der Zuger Singkreis, das MorschAchBlasorCHester und der Perkussionist Beat Fölmi probten «Zu-g-ehört». Bild Philipp Michelus

hauchen, und die Texte, auf denen die Komposition aufbaut, wurden zum erstenmal von Max Huwyler selbst gelesen.

Das MorschAchBlasorCHester wird den Instrumentalpart übernehmen, und mit dieser Gruppierung ist ein bekanntes Orchester engagiert worden, das auch einen wichtigen Teil in der Komposition ausmacht.

Freches Zug-Epos

Ein junges, freches Zug-Epos soll es werden, und man soll, darf, muss

gespannt sein, was diese Vermischung von Literatur, Klang, Musik und Heimat bewirken wird. Vorschusslorbeeren gibt's keine, und es ist auch kaum im Sinne der Erfinder, sich die falschen Plastiklorbeeren, die die Komposition bestimmt einigen vom Kopf schlagen wird, gleich selbst aufzusetzen. Denn obwohl Heimat und Zug als Heimat stark thematisiert werden, bleibt die Sicht nicht verklärt, und wenn auch nicht verdüstert, doch eben jung und offen. Und so wird auch die Musik sich in ähnlicher

Stimmung halten, ein Bild von Zug entstehen lassen, das der Zeit entspricht.

Dem Anspruch an einen Jubiläumsanlass, etwas Besonderes, Ausgefallenes zu präsentieren, wird der Zuger Singkreis wohl gerecht. Nach zehn Jahren bewegter Vereinsgeschichte ist es aber auch an der Zeit, das vielfältige Schaffen, das stets von zeitgenössischer bis hin zur klassischen Musik geprägt war, zu krönen und zu neuen Ufern aufzubrechen, ins nächste Jahrzehnt.